Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 39

Artikel: Ueber die taktische Verwendung der Artillerie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weber die taktische Verwendung der Artillerie.

(Schluß.)

Soll ber Feind zum Berlaffen einer Stellung gezwungen werden, so überschüttet die Artillerie biefelbe mit einem Hagel von Geschoffen.

Es hängt von ber Beschaffenheit bes Terrains ab, ob burch Sprenggeschosse ober Kartätschgranaten ber Bweck eher erreichbar sei. Zieht sich ber Feind zu=ruck, bann konzentriren die Batterien ihr Feuer auf ber Rückzugslinie bes Feinbes, um seinen Rückzug in eine Flucht zu verwandeln.

Bei einem Flußübergang spielt bie Artillerie die Hauptrolle, sie muß die feindliche Artillerie zum Schweigen bringen. Starke Batterien, welche bas entgegengesetzte Ufer im Kreuzseuer bestreichen, sind bas einzige Mittel zum Ziele zu gelangen.

Alle gewaltsamen Flußübergange werben burch überlegene und gut placirte Artillerie vorbereitet, wie bieses auch bei ben berühmten Flußübergangen von Zürich, Lobi und Aftrolenka ber Fall war.

Beim Angriff von Defileen muß die Artillerie ebenfalls mitwirfen.

Man muß die feindlichen Geschütze entfernen, bevor man mit Aussicht auf Erfolg ben Angriff un= ternehmen fann.

Wie zum Angriff, fo hat bas Gefcung auch zur Bertheibigung mitzuwirfen.

Die Beschaffenheit bes zu vertheibigenden hinder= niffes und die Dertlichkeit entscheidet, ob die Artil= lerie sich neben oder hinter demselben aufftellen muffe.

Die Aufstellung auf ben Flanken bes zu vertheis bigenden Gegenstandes bietet ben Bortheil, daß man ben Zugang zu bemselben durch ein kreuzendes Feuer bestreichen kann.

Soll bie Artillerie zur Bertheibigung eines Dorfes mitwirfen, so können einzelne Geschütze zur Bertheibigung der Haupteingänge vortheilhaft verwenbet werden.

Die beste Aufstellung ber Artillerie ist aber in biesem Fall seitwarts tes Dorfes, hier hat sie ein größeres Wirkungsselb und kann bie angreisenben Kolonnen kräftig beschießen. In ber Schlacht von Leipzig stellte Napolcon auf jeder Seite von Probsthenda 24 schwere Geschütze auf, welche jeden Angriff auf diesen Ort vereitelten.

Bei Walbern werden die Geschüte, die bei ber Bertheibigung mitwirfen follen, ftete nur bei ben vorhandenen Wegen und Strafen, ba fie fonft bei einem Rudzug verloren gehen mußten, verwendet.

Ihren besten Aufstellungspunkt finden die Geschütze an den eingehenden Winfeln des Walbrandes,
von wo aus die vorspringenden am besten vertheibigt werden konnen. Besonders bei kleinern Gehölzen konnen auch seitwarts aufgestellte Batterien kräftig zur Bertheibigung mitwirken, besonders badurch,
daß sie dem Feind Flankenangriffe erschweren und
thu zum Frontalangriff veranlassen.

Wenn die Artillerie bei der Bertheidigung eines

Söhenzuges mitwirken foll, wird man die Batterien auf dem Ramm vorzüglich an jenen Bunkten auf= stellen, wo sie die Zugänge am besten zu bestreichen vermögen und die vorrückenden feindlichen Kolonnen in der Flanke oder im Rücken beschießen konnen.

Bei Flugvertheibigungen sucht bas Geschüt ben Brückenschlag und bas Ueberseten von Truppen zu verhindern.

Ift die Brude bereits geschlagen, so sucht die Artillerie burch Kartatschgranaten ben Truppen ben Uebergang unmöglich zu machen, ober burch Hohl= geschoffe die Bontons zu versenken.

Mue Gefchute zielen auf ein einziges Brudenglieb, um biefes zu zerftoren.

Bei ber Bertheibigung von Defilees nimmt bie Artillerie nach deffen Beschaffenheit neben oder hin= ter bem Ausgang Aufstellung.

Bei Bruden ober Dammen unterhalt bas Geschüts vor benselben ein Rreuzfeuer, um die Annäherung zu erschweren, ober es sucht fie ber Lange nach zu bestreichen, um bas Borruden auf benselben unmög= lich zu machen.

Bei Engpaffen wird ber Ausgang aus bem Defilee konzentrisch bestrichen und das Innere mit Hohl= geschoffen beworfen.

Die Artillerie wird in größern Batterien verwenbet, um unterflütt von zahlreichen Tirailleur-Schwärmen die Entwicklung großer Marschkolonnen in Schlachtorbnung zu beden und zu erleichtern.

Wie die Entwicklung in Schlachtordnung deckt bie Artillerie, in größern Batterien vereint, ben Bor=marsch und unterstützt den Angriff.

Wenn mehrere Batterien gegen einen Punkt ihr Feuer konzentriren, so werden die Berhecrungen, welche die Geschoffe anrichten, auch die besten Solbaten erschüttern; die Angriffe werden daher durch das Feuer großer Batterien am besten vorbereitet.

Napoleon I. sagte, daß die Artillerie gegenwärtig wahrhaft das Schicksal der Armeen und Bölker entscheide; man schlage sich auf Kanonenkugeln, wie auf Faustschläge; in der Schlacht wie in der Belagerung bestehe die Kunst darin, viel Feuer auf einem Punkt zu vereinen, habe einmal der Kampf angefangen, so würde derjenige, welcher geschickt genug sei, plöstich und vom Feind undemerkt, gegen einen Punkt eine unerwartete Masse von Artillerie zu führen, gewiß den Sieg ersechten. Dieses sei — sagte Napoleon — sein großes Geheimniß und seine große Laktik gewesen.

Der Zweck bes Anwendens einer großen Geschützmasse kann offensive oder befensive sein. Offensive
ist er, wenn bemselben die Absicht zu Grunde liegt,
einen Theil der feindlichen Schlachtlinie zu vernich=
ten, um den Infanterie= und Reiterkolonnen den
Weg zum Siege zu öffnen. So bereiteten die 100
Geschütze der Garde bei Wagram den Angriff der
großen Infanteriekolonne Macdonald vor.

Bei befensivem Zweck haben Geschützmassen bie Aufgabe bei einem größern Angriff bes Feindes feine Angriffskolonnen nieder zu schmettern und ihnen halt zu gebieten.

In ber Schlacht an ber Mostawa fuchte Rutusow

burch einen Angriff auf bas französische Zentrum eine Entscheidung herbeizuführen. Die Gefahr war groß und dringend, die im Kampf befindlichen Trup= pen waren ganz erschöpft und unvermögend bem ge= waltigen Stoße zu wiberstehen. Schnell vereinigte Napoleon 80 Geschütze, beren fürchterliche Wirkung bem Borrücken ber Russen ein Ziel setze und ihnen die schrecklichsten Verluste verursachte.

Die Reservebatterien bieten bas geeignetste Mittel zur Massenanwendung der Artillerie. In Offensive und Defensive entscheidet ihr Auftreten die Kriss ber Schlacht.

An ber Tichernaja am 16. August 1855 icheiterte ber zweite Angriff ber Ruffen an ber mörberischen Wirkung ber schnell herbei eilenden 4 Reservebattezrien bes Obersten Forgeot.

Wie in ben Schlachten zu Anfang bieses Jahrhunderts haben auch in den neuesten Feldzügen große Batterien vielfache Anwendung gefunden. So sinden wir beim Angriff des zweiten Korps auf Magenta eine Batterie von 30 Geschützen den Angriff unterstützen. Später wurde sie auf 40 Geschütze vermehrt und nach der Einnahme des Ortes wirkt sie vereint mit 30 Geschützen der Garde, so daß ein Kreuzseuer von 70 Geschützen entstund.

In ber Schlacht von Solferino wendete Mac Mahon bei la Marino eine Batterie von 24 Ge= schüßen mit den Tirailleuren in einer Linie an.

Ebenso sehen wir beim 4. Korps Niels bei Cafanuova und Quagliara eine Batterie von 42 Gefconten.

Destreichischer Seits wurde bagegen die Artillerie nur zerstreut angewendet, ausgenommen beim Korps Benedets, der bei St. Martino auf dem Monte Cordu Inferiore 30 Geschütze in eine Batterie vereinigte. Es muß als ein großer Fehler angesehen werden, daß die Destreicher in der Schlacht von Solferino ihre aus 20 Batterien (160 Geschützen) bestehende Armee-Artilleriereserve nicht zu verwenden wußten.

Die Wirkung großer Batterien ift immer ungleich größer als die ber nämlichen Anzahl Geschütze, wenn bieselben über die ganze Schlachtlinie zerftreut find.

Die Kraft der Artillerie liegt in der Anzahl ber Geschütze. Das mindeste was man einzeln verwen= ben foll, ist eine Batterie.

Mehrere Batterien, bie man in eine Artilleriemaffe vereint gegen einen Bunkt wirken läßt, geben bas Mittel Schlachten zu entscheiben.

Oberst Aster, in seinen Gesechten und Schlachten um Leipzig, gibt uns folgenden Auszug aus dem Tagebuch des ruffischen Abjutanten Molostwow, welcher uns die Wirkung einer großen Batterie veransichaulicht. "48 Geschütz eröffneten das Feuer, unster ihrem Schutz drangen drei russische Bataillone von der Avantgarde in Wachau ein und trieben die wenigen darin befindlichen Franzosen quer durch das Dorf. Das Korps des Prinzen von Württemberg folgte in Schlachtordnung. Während des Feuers hatten die Franzosen mit Schnelligkeit eine beträchtliche Anzahl Geschütze auf den höhen, öftlich von Wachau, positrt. Wie durch herenzauber zeigte sich jest der schanzige Wechsel von himmel und hölle.

Die ganze Buth ber Elemente schien entfesselt in einem Augenblick sich über die hier aufgestellten preussischen und russischen Truppen zu entladen. Donner frachte, der Boden zitterte, Funken stoben, Späne flogen; Rauch und Flammen, Blut und Tod rings um uns her verkundete, daß wir durch unser leises Auftreten ben schlummernden Löwen geweckt hatten.

Mehr als 100 Feuerschlünde standen mit Blitesschnelle auf den Höhen zwischen Wachau und Liebertwolkwitz. Aus ihnen traf Bernichtung das Lebende, zertrümmernd das Leblose. 17 russische und 5
preußische Geschütze lagen in wenig Minuten zerschmettert auf der Erde und dem schwer verwundeten Obersten Reibnitz folgte der Haufen seiner flüchtigen Schaaren, vom siegestrunkenen Feinde hart
und blutig getränkt. Mit unerschütterlichem Muth
stand unsere übrige Linie, von Ueberraschung wie
versteinert 2c. 2c."

Um ben Angriff einzelner Bataillone abzuweisen genügt eine einzelne Baterie; um einen auf ausgebehnter Linie aufzuhalten, sind mehrere nothwendig. Napoleon sagt, es gibt keine Infanterie, die, so brav sie auch sein mag, ohne Artillerie ungestraft einen Weg von 600 Toisen in der Ebene gegen 16 gut gestellte und von guten Kanonieren bediente Geschütze machen könnte. Diese Leute würden bevor sie zwei Drittel Weges zurückgelegt übel zugerichtet und zersprengt sein. Ich weiß kein Beispiel aus den Revolutionskriegen, wo jemals 20 Kanonen gehörig in Batterie aufgestellt mit dem Bajonnet genommen worden wären."

Reine Waffe ist daher geeigneter den Feind in der Ferne zu halten als die Artillerie, sie eignet sich dasher vorzüglich zur Deckung eines Rückzuges. Der Feind ist entweder zu einem schwierigen, mit großen Opfern verbundenen Frontangriff eder weit ausgreisfenden Umgehungen genöthigt. Während letztern ershalten die Truppen einen Vorsprung und bieses ist beim Rückzug die Hauptsache.

So hemmten nach ber Nieberlage bes froatischen Armeeforps bes Bans Jelacic bei Hegyes am 14. Juli 1849 zwei 12=8 Batterien ben Strom ber feinblichen Verfolgung und retteten baburch bas gesichlagene Korps vor Vernichtung und Gefangenschaft.

Marfchall Marmont empfiehlt beim Ruckzug bie Artillerie in zwei ober brei Abtheilungen zu theilen und aus biefen Staffeln zu bilben, welche bann fuccessive kurze Widerftanbspunkte vorbereiten.

Diese Disposition nöthige ben Feind halt zu maschen und Anstalten zum Angriff zu treffen — find biese beenbet, so sest man sich wieder in Marsch und verschwindet.

Am 25. Februar 1814 führte ich — erzählt ber Marschall — mit Erfolg ein ähnliches Manbver aus, ich operirte auf bem linken Ufer ber Aube und mein Korps bestand aus ungefähr 6000 Mann aller Waffen.

Die vom Marschall Blücher befehligte 45,000 Mann starte preußische Armee ging bet Planen übet ben Fluß und rückte gegen mich vor. Ich faßte auf ben Höhen von Vinbe hinter Sezanne Stellung und traf Anstalten, baß ber Feinb glauben mußte — ich

ware mich zu schlagen entschlossen. Der Feinb traf Anstalten die Stellung zu nehmen und führte eine Batterie von 30 Geschützen auf, ale ber entscheibende Moment gekommen war fetten fich meine fammtli= den Streitfrafte mit Ordnung und Uebereinstim= mung in Marsch und ber Feind brach von Neuem gur Berfolgung auf; aber mahrend bes burch ben ganzen Tag bauernben Marsches erhielt alles eine folde Wendung, daß ber Feind genothigt war, im= mer in gewiffer Entfernung zu bleiben, und eben wenn er und fehr brangte, halten mußte, um feine Streitfrafte zu sammeln. Immer Ranonenschuffe wechselnd, tam ich zu La Ferté-Gaucher an, hinter le Morin; mein Berluft beschränkte fich auf die von Ranonenfugeln Betroffenen, und ich ließ weder einen Mann noch ein Geschütz zurud."

Weber Dorpoftendienft.

(Schluß.)

Meberrumpelung eines kleines Postens, eines Detaschements, einer außern Seldwache 2c.

Wir haben nur wenig Worte über biese Art von Begebenheiten zu sagen, welche nur hier und ba in ber Geschichte unserer Eroberung in Afrika vorkommen; übrigens in ben meisten Fällen von ben Arabern mit offener Gewalt versucht, von Seite ber Franzosen vorhergesehen und durch besondere Befehle und strenge Verhaltungsmaßregeln zu verhindern gessucht werden und in der Regel nur dem numerischen Migverhältnisse zuzuschreiben sind, wenn sie bei uns die Verhältnisse eines Unglücks annehmen.

In dem speziellen Falle, welchen wir hier berüh= ren, handelt est fich um die Ueberrumpelung kleiner Boften, schwacher Detaschemente, der Bachen bei den Schlachtviehheerden, der mit Bewachung von Holz= und Fourrage=Borrathen betrauten Bikets 2c.

Diese Ueberrumplungen geschehen auf die eine von zwei unter sich verschiedenen Weisen, je nachebem bas Berhalten unserer dabei immer in der Minsberzahl sich befindenden Soldaten ein mehr oder wesniger brohendes und von Mißtrauen oder Sicherheit zeugendes ist.

Im erstern Falle bieten Berstecke ben Bortheil geringerer Gefahr für biejenigen, die sie benuten; aber sie konnen zeitig vermieden oder erkannt werden, was bann immer einen offenen Angriff zur Folge hat.

Im zweiten Falle sucht ber Feind hauptsächlich seine feindlichen Absichten burch Freundschaft heuschelnde Demonstrationen zu verbergen, sich zahlreich und ohne Mißtrauen zu erweden, inmitten ber auserlesenen Opfer einzuschleichen; bann auf ein veraberebetes Zeichen werben verborgen gehaltene Waffen plöglich hervorgezogen und das Unglück ist geschehen, ohne Widerstand und auch ohne Erbarmen.

Die Fälle, wo bas Legen von hinterhalten ober hinterlistige Ueberfälle gelingen, sind von jenen unglücklichen Begebenheiten, gegenüber welchen auch die größte menschliche Borsicht manchmal nichts auszurichten vermag, und in den meisten Fällen, besonders dann wenn trot der auch nicht den geringsten Borteil bietenden Lage des Angegriffenen ein ungleicher Kampf sich entsponnen hat, thut man besser gegenzüber denjenigen, auf welchen die Berantwortlichkeit für ein solches Unglück lastet, Worte des Trostes als des Tadels laut werden zu lassen.

Anders ift es, wenn ein Ueberfall die natürliche Folge ist der Sorglofigkeit und des Außerachtlaffens der gebotenen Pflicht, unter dem Einflusse einer unzeitgemäßen Sicherheit.

Unsere Militärgesetze find streng in bieser hinssicht; sie konnen auch Ungesichts bes Feindes nicht zu ftrenge sein, besonders wenn dieser Feind weder Treue noch Friede kennt, auch keinen Gib halt und baher sogar mitten im tiefsten Frieden beständig als zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bereit bestrachtet werden muß.

Ueberrumplung aus einem Berstede wird am häussigsten gegen die Heerben-Wachen angewendet, eben so gegen die kleinen Bosten, die die Bestimmung haben, die Fourragesernten zu bewachen und im Allsgemeinen alle kleinen bewaffneten oder unbewaffneten Detaschemente, welche täglich zu einem den Arabern bekannten Zwede unsere Lager verlassen und gewisse, sei es wegen ihrer natürlichen Lage, sei es wegen ihrer Entfernung von jeder Hülfe, gefährliche Gesgenden und Wegstellen zu durchziehen haben.

Die kleinlichsten Borfichtsmaßregeln werben jetes= mal im Anfange angewendet, aber balb wird in Folge einer unglucklichen Sicherheit die Wachsamkeit geringer, biefer Sicherheit, welche, man barf es nicht verhehlen, eines ber Merkmale unferes National= Charaftere ift. Un einem fconen Morgen aber, wenn man fo weit gefommen ift, jede Borficht we= nigftens fur unnut zu betrachten, lauft man topf= über in die Falle, welche man vor Allem batte mei= ben follen. Daß man fich wenigstens in biefem Au= genblick außerster Befahr beffen erinnere: bag ein Führer, ber fich mit feiner Truppe leichtfinnig aus= gefest hat, keine andere Pflicht mehr hat als ent= weder als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, ober fich fur bas Wohl berjenigen aufzuopfern, bie er durch seine Unvorsichtigkeit in fo große Befahr gebracht. Ein fiegreiches Gefecht macht viele Fehler wieber gut, und ber Solbatentob ift eine eblere Suhne bafur, ale bie entehrende Berurtheilung burch ein Rriegsgericht.

Die zweite Art von Ueberrumplung, welche eigentlich ein förmlicher Berrath ift, wird gewöhnlich gegenüber kleinen vereinzelten Posten und kleinen Detaschementen angewandt, welche entweder ohne Waffen sind ober in einer Unordnung marschiren, die sich durch die allgemeine Sicherheit nicht entschuldigen läßt.

Wenn die Araber einen berartigen Handstreich ausführen wollen, so zeigen sie sich einzeln und ohne sichtbare Bewaffnung vor ben Posten ober auch in